

**Rahmenlehrplan
für Unterricht und Erziehung**

Fachoberschule (FOS) Jahrgangsstufe 12

Fachrichtung: Technik

Schwerpunkt: Farbtechnik und Raumgestaltung

Fach: Farbtechnik und Raumgestaltung

Gültig ab Schuljahr 2012/2013

Impressum

Erarbeitung

Dieser Rahmenlehrplan wurde vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) erarbeitet.

Herausgeber

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft, Berlin

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Der Herausgeber behält sich alle Rechte einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vor. Kein Teil des Werkes darf ohne ausdrückliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Dieses Verbot gilt nicht für die Verwendung dieses Werkes für die Zwecke der Schulen und ihrer Gremien.

Berlin, Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemein	4
1.1	Aufgaben und Ziele der Fachoberschule: Beruflichkeit, Fachlichkeit und Studierfähigkeit.....	4
1.2	Bezug zu KMK-Vereinbarungen	7
1.3	Ästhetik und kreatives Gestalten als Leitidee und Lernbegriff im Unterrichtsfach Farbtechnik und Raumgestaltung	7
1.4	Rahmenlehrplangestaltung im Unterrichtsfach Farbtechnik und Raumgestaltung	10
2	Kompetenzerwerb	11
2.1	Kompetenzerweiterung im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung	11
2.2	Verstehen gestalterischer Prozesse	12
2.3	Rezeption von Gestaltung	12
2.4	Gestalterische Produktion.....	12
2.5	Visuelle Kommunikation	13
3	Eingangsprofil und abschlussorientierte Standards im Fach	14
3.1	Eingangsvoraussetzungen	14
3.2	Abschlussorientierte Standards	16
4	Stundenkontingente und Themenfelder	17
4.1	Übersicht der Stundenverteilung	17
4.2	Übersicht der Pflicht- und Wahlthemenfelder	18
4.3	Themenfelder	19
5	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	26
5.1	Grundsätze.....	26
5.2	Leistungsformen	26
5.3	Kriterien der Leistungsbewertung	27
6	Vernetzungen und Wahlpflicht-Kurssystem	28

1 Allgemein

1.1 Aufgaben und Ziele der Fachoberschule: Beruflichkeit, Fachlichkeit und Studierfähigkeit

Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Berliner Schulen ist ableitbar aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Art. 7), aus der Verfassung von Berlin (Art. 20) und insbesondere aus dem § 1 des Schulgesetzes für das Land Berlin, in dem es heißt:

„Auftrag der Schule ist es, alle wertvollen Anlagen der Schülerinnen und Schüler zur vollen Entfaltung zu bringen und ihnen ein Höchstmaß an Urteilskraft, gründliches Wissen und Können zu vermitteln. Ziel muss die Heranbildung von Persönlichkeiten sein, welche fähig sind, der Ideologie des Nationalsozialismus und allen anderen zur Gewaltherrschaft strebenden politischen Lehren entschieden entgegenzutreten sowie das staatliche und gesellschaftliche Leben auf der Grundlage der Demokratie, des Friedens, der Freiheit, der Menschenwürde, der Gleichstellung der Geschlechter und im Einklang mit Natur und Umwelt zu gestalten. Diese Persönlichkeiten müssen sich der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit bewusst sein, und ihre Haltung muss bestimmt werden von der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Menschen, von der Achtung vor jeder ehrlichen Überzeugung und von der Anerkennung der Notwendigkeit einer fortschrittlichen Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse sowie einer friedlichen Verständigung der Völker. Dabei sollen die Antike, das Christentum und die für die Entwicklung zum Humanismus, zur Freiheit und zur Demokratie wesentlichen gesellschaftlichen Bewegungen ihren Platz finden.“

Für den Unterricht in der Fachoberschule gilt der § 31 des Schulgesetzes für das Land Berlin, in dessen Absatz 1 es heißt:

„Die Fachoberschule vermittelt die für das Studium an einer Fachhochschule erforderliche Bildung (Fachhochschulreife). Fachhochschulreife wird mit einer Abschlussprüfung erworben.“

Diese Zielsetzung der Fachoberschule wird umgesetzt durch die Vermittlung erweiterter und vertiefter beruflicher Kompetenzen sowie der Studierfähigkeit für die allgemeine Fachhochschulreife. Die Entwicklung der beruflichen und zum Studium qualifizierenden Kompetenzen zielt erstens darauf, exemplarische Handlungssituationen des Gestaltungsprozesses sicher zu beherrschen und zweitens, die in den verschiedenen Fächern erworbenen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten verantwortungsbewusst und selbstständig in Studium und Beruf zu nutzen.

Für die Fachoberschule ist es wichtig, dass im Rahmenlehrplan und im Unterricht die Prinzipien der Beruflichkeit, der Fachlichkeit und der Studierfähigkeit im Rahmen eines gestalterisch, kreativen Schaffens beachtet werden.

Prinzip der Beruflichkeit

Alle Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule (FOS) haben eine abgeschlossene Berufsausbildung und verfügen somit über vielfältige, konkrete berufliche Erfahrungen im gestalterischen Bereich.

Diese beruflichen Erfahrungen, Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten sind zwar in ihrer Art und in ihrem Ausmaß des Berufsfeldes in ihren Schwerpunkten unterschiedlich ausgeprägt, sie beziehen sich jedoch im gestalterischen Wirken auf das gemeinsame kulturelle Erbe europäischer Kultur.

Das Prinzip der Beruflichkeit gilt eingeschränkt auch für die zweijährige Fachoberschule, die sich direkt an den Erwerb des mittleren Schulabschlusses anschließt. Die Schülerinnen und Schüler absolvieren im Rahmen ihres Fachoberschulbesuches ein halbjähriges Betriebspraktikum in einem Unternehmen des jeweiligen Berufsfeldes und erwerben dort auch erste praktische Erfahrungen mit der Arbeitswelt.

Die Beruflichkeit ist aber nicht das Ziel des Unterrichtsprozesses, sondern der Ausgangspunkt und das didaktische Grundprinzip für die Gestaltung der Lehr-Lernprozesse in der Fachoberschule und der Berufsoberschule. Der Rahmenlehrplan berücksichtigt bei der Auswahl, Differenzierung und Anordnung der anzustrebenden Kompetenzen diese vielfältigen beruflichen Erfahrungen, um so das im Prinzip der Beruflichkeit enthaltene didaktische Potenzial inhaltlich und methodisch voll nutzen zu können.

Die Fachoberschule geht von einer breit gefächerten beruflichen Erfahrung im Bereich des kreativen und gestalterischen Schaffens aus. Die Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule sind durch ihre Berufsfähigkeit, ihre berufliche Flexibilität und durch ihre Bereitschaft zum Weiterlernen in ihrem Berufsfeld geprägt.

Diese konkreten gestalterisch-beruflichen Erfahrungen müssen bei der Organisation der Unterrichtsprozesse in der Berufsoberschule genutzt werden. Sie sind die Voraussetzung für die Weiterentwicklung und Vertiefung der Kompetenzen.

Der Rahmenlehrplan der Fachoberschule Farbtechnik und Raumgestaltung berücksichtigt bei der Auswahl, Differenzierung und Anordnung der anzustrebenden Kompetenzen diese vielfältigen beruflichen Erfahrungen, um so das im Prinzip der Beruflichkeit enthaltene didaktische Potenzial inhaltlich und methodisch voll nutzen zu können. Die Beruflichkeit ist aber nicht der Schwerpunkt des Unterrichtsprozesses, sondern der Ausgangspunkt und das didaktische Grundprinzip für die Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse in der Fachoberschule.

Prinzip der Fachlichkeit

Das Prinzip der Fachlichkeit zeigt sich an der Fähigkeit, unabhängig von den konkreten individuellen Erfahrungen zu objektivierte Erkenntnissen zu gelangen. Durch das Prinzip der Fachlichkeit soll die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler gefördert werden, ihre individuellen beruflichen Erfahrungen zu reflektieren und so zu allgemein gültigen Regeln, Prinzipien und Erkenntnissen in einem Fach zu gelangen. Die Fachlichkeit ist somit eine entscheidende Voraussetzung für den Erwerb der Studierfähigkeit. Dieses Verständnis von Fachlichkeit muss in der Fachoberschule für alle Fächer Geltung haben. Sowohl die fachrichtungsbezogenen Fächer als auch die allgemeinbildenden Fächer müssen an die in der Berufs- und Arbeitswelt gewonnenen Erfahrungen anknüpfen und mit Hilfe der „berufsbezogenen Fachlichkeit“ zur Entwicklung der Studierfähigkeit beitragen.

Prinzip der Studierfähigkeit

Das wissenschaftsorientierte Lernen in der Fachoberschule basiert einerseits mit seinen Inhalten, Fragestellungen und Methoden auf den aktuellen Stand der Forschung und bezieht andererseits die konkreten beruflichen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein. Damit die Einordnung, Relativierung und Kritik des berufsbezogenen Denkens und Handelns gelingen kann, ist die Orientierung an der Wissenschaftlichkeit und die Reflexion der Berufserfahrungen und wesentlicher Bestandteil der Lehr- und Lernprozesse in der Fachoberschule.

Die Vermittlung der Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler umfasst

- die Beherrschung von Grundsätzen und Formen selbstständigen Arbeitens. Dazu gehören u. a. die Fähigkeit, komplexe Problemstellungen selbstständig zu erfassen, Methoden und Techniken der Informationsbeschaffung anzuwenden, die Problemlösung zielorientiert anzugehen und die Bereitschaft das Ergebnis kritisch zu reflektieren und zu bewerten,
- das Einüben und die systematische Anwendung grundlegender wissenschaftlicher Verfahrens- und Erkenntnisweisen. Dazu gehört die Einsicht in die Strukturen und Methoden von Wissenschaft, ihren Zusammenhängen und ihren Grenzen sowie die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnisse anzuwenden und sprachlich dazustellen,
- die Fähigkeit, die gesellschaftlichen Bezüge von wissenschaftlicher Theorie und beruflicher Praxis zu erkennen und zu bewerten.

Die Rahmenpläne der Fachoberschule ermöglichen den Erwerb von Handlungskompetenz und Studierfähigkeit.

Handlungskompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit des Menschen, die Komplexität seiner Umwelt zu erkennen und durch eigenverantwortliches und reflektiertes Handeln fachgerecht und verantwortungsbewusst zu gestalten. Handlungskompetenz erschließt sich in den Dimensionen Fachkompetenz, Humankompetenz und Sozialkompetenz.

Fachkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, Aufgaben und Probleme selbstständig, fachlich richtig und methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis und den Lösungsprozess zu beurteilen.

Human- bzw. Selbstkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, als Individuum die Entwicklungsmöglichkeiten und Einschränkungen im Beruf, im privaten und öffentlichen Leben zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Hierzu gehören auch die Entwicklung eigener Wertvorstellungen und die selbst bestimmte Bindung an Werte.

Sozialkompetenz ist die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu verstehen sowie sich mit anderen Personen rational und verantwortungsbewusst auseinander zu setzen und zu verständigen. Hierzu gehören auch die Entwicklung sozialer Verantwortung, Solidarität und die Bereitschaft sowie Fähigkeit, sich bei der Gestaltung von Technik, Arbeitswelt und Gesellschaft zu beteiligen.

Fachoberschule (FOS)

Der Abschluss der einjährigen Fachoberschule und der zweijährigen Fachoberschule mit Praktikum führen zur Fachhochschulreife. Dieser Rahmenlehrplan gilt für die 12. Jahrgangsstufe der einjährigen Fachoberschule und für die 12. Jahrgangsstufe der zweijährigen Fachoberschule mit Praktikum. Das vorrangige Ziel der 11. Jahrgangsstufe der zweijährigen Fachoberschule mit Praktikum ist, den Schülerinnen und Schülern Arbeitstechniken und Grundlagen zu vermitteln, die einen erfolgreichen Besuch der 12. Jahrgangsstufe ermöglichen.

1.2 Bezug zu KMK-Vereinbarungen

In den „Allgemeinen Vorbemerkungen“ zu den „Standards für die Fachoberschule in den Fächern Deutsch, fortgeführte Pflichtfremdsprache, Mathematik“ heißt es, dass die Fachoberschule den Schülerinnen und Schülern, aufbauend auf den Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten ihrer beruflichen Qualifikation, eine erweiterte allgemeine und vertiefte fachtheoretische Bildung mit dem Ziel der Studierfähigkeit vermitteln soll.

Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, schwierige theoretische Erkenntnisse nachzuvollziehen sowie komplizierte Zusammenhänge zu durchschauen, zu ordnen und verständlich darzustellen. Deshalb ist es notwendig, dass sie

- umfassende Kommunikationsfähigkeit in der deutschen Sprache erwerben,
- ihr Sprach- und Literaturverständnis vertiefen,
- mindestens eine Fremdsprache auf anspruchsvollem Niveau beherrschen,
- sicher mit komplexen mathematischen Problemen und ihrer Verknüpfung mit realen Sachverhalten umgehen können,
- mit modernen Medien kompetent, selbstbestimmt, verantwortungsbewusst und kreativ umgehen können,
- ihr geschichtliches und ethisches Bewusstsein auch im Hinblick auf verantwortungsvolles Handeln in der Gesellschaft weiterentwickeln.

Die Vermittlung dieser Kompetenzen ist nur sichergestellt, wenn grundsätzlich alle dafür geeigneten Fächer der Fachoberschule diese Aufgabe wahrnehmen. Dies soll durch eine entsprechende Gestaltung des Rahmenlehrplanes sichergestellt werden.

1.3 Ästhetik und kreatives Gestalten als Leitidee und Lernbegriff im Unterrichtsfach Farbtechnik und Raumgestaltung

Erziehung und Bildung sind zu Beginn des 21. Jahrhunderts unabdingbare Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit von Gesellschaften. Dies gilt insbesondere für dieses Land, in dem Bildung als einziger Rohstoff erscheint, der die Existenz unserer demokratischen Gesellschaft zu sichern vermag. Vor dem Hintergrund der Globalisierung, der vielfältigen Modernisierungsprozesse und damit verbundener Chancen und Risiken haben Bildung und Erziehung eine entscheidende Funktion bei der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben und Probleme.

In einem zunehmend globalen Zusammenhang von Gesellschaft, in der eine Standortbestimmung eines Individuums inmitten konkurrierender Werte, Wahrnehmungen, Interessen und kulturellen Einflüssen erschwert wird, sind Bildung und Erziehung Faktoren, die eine Identifikation eines Menschen mit seiner kulturellen Prägung ermöglichen und so Entscheidungen für ein verantwortungsbewusstes Handeln in einem globalen und multidimensionalen Kontext ermöglichen.

Im Zeitalter vernetzter, globaler Kommunikationssysteme stellen der fast grenzenlos anmutende Austausch von Wissen und Ideen sowie der schnelle Zugriff auf Informationen eine große Chance zur Bereicherung menschlichen Handelns dar. Auf der anderen Seite birgt dieser Umstand die Gefahr der Desorientierung, des inflationären Halbwissens, des abnehmenden Urteilsvermögens und der moralischen Standortbestimmung des menschlichen Individuums in sich.

Dies gilt insbesondere für den gestalterisch kreativen Prozess, in dem periodische Schwankungen das ästhetische Empfinden im Bereich der medialen und räumlichen Gestaltung der Umwelt zunehmend beschleunigen und sich so einer Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit entwinden. Das kreative Gestalten, das Analysieren eines gestalterischen Prozesses wird so zunehmend komplexer und schwieriger.

Die Bewältigung dieser Aufgaben erfordert vom Lernenden bei den hierfür notwendigen Lernprozessen eine Förderung der Handlungskompetenzen, um gerade im Bereich des ästhetischen Empfindens zu einer Urteilskraft über eigene und fremde Gestaltungsprozesse zu gelangen. Für die Intention, einen kreativen, gestalterischen Prozess zu aktivieren, ist zunächst die Kenntnis des kulturellen, künstlerischen Schaffens des eigenen abendländischen Kulturkreises eine grundlegende Voraussetzung. Diese umfasst das Wissen um das gestalterische Schaffen der Antike bis hin zu dem der Postmoderne. Ferner sind fachwissenschaftliche Kenntnisse zu erwerben, die die Gestaltungstheorien, Form, Farbe, Kommunikationstheorien etc. betreffen.

Daraus folgt, dass dieser Rahmenplan Voraussetzungen schafft, die es dem Lernenden ermöglichen, einerseits sein ästhetisches Empfinden auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse zu bilden und zu schulen, die ihn andererseits auch befähigen, kreative Gestaltungsprozesse durchzuführen, die einem ästhetischen Anspruch genügen. Hierfür ist eine professionelle Ausdifferenzierung des Rahmenlehrplans notwendig, die mit einer zunehmenden Professionalisierung und Verwissenschaftlichung kreativ gestalterischer Tätigkeiten einhergeht.

Der gesellschaftliche Entwicklungstrend wird durch die erziehungswissenschaftliche Forschung und Reflexion begleitet und ist der zentrale Ausgangspunkt für die Lernprozesse im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung.

Die Schülerinnen und Schüler der Fachoberschule Farbtechnik und Raumgestaltung bringen eigene Erfahrungen in diesen Lernprozess ein oder erwerben die berufliche Praxis im Rahmen der begleitenden Praktika. Diese Kenntnisse und die oben genannten Bildungsvoraussetzungen für das Fach Farbtechnik und Raumgestaltung in der Fachoberschule Farbtechnik und Raumgestaltung sollen den Lernenden in die Lage versetzen, gestalterische Prozesse auf wissenschaftlicher Basis professionell nachzuvollziehen und zu analysieren, um daraufhin selbst kreativ gestalterisch tätig zu werden, und die eigenen Handlungsprodukte auf der Basis eines geschulten ästhetischen Bewusstseins zu evaluieren, und sich so einem perzeptuellem Lernen zu verschreiben.

Mit Blick auf diese Ausgangspunkte haben die Grundprinzipien der Fachoberschule – Fachlichkeit, Studierfähigkeit, Beruflichkeit – folgende Bedeutungen für das Fach Farbtechnik und Raumgestaltung:

Fachlichkeit

Das Fach Farbtechnik und Raumgestaltung hat als wesentliches Ziel die Aufklärung über gestalterische Prozesse, die Vermittlung breit gefächerter gestalterischer Techniken, die Vermittlung des kulturhistorischen Kanons, die Analyse komplexer gestalterischer Prozesse, die Evaluation eigener und fremder Gestaltungsprodukte. Hierfür ist die Vermittlung von Urteils- und Handlungskompetenz intendiert. Gestalterische Urteils- und Handlungskompetenz beinhaltet weitere Einzelkompetenzen wie z. B. die Selbstreflexion und Perspektivenübernahme und setzt fachliches und methodisches Wissen voraus. Vor diesem Hintergrund vermittelt der Gestaltungsunterricht die Einsicht in die Bedeutung, die eine mediale und räumliche Gestaltung der Umwelt für den Menschen hat, sowie in ihre Möglichkeiten und Grenzen – auch in einer historischen Perspektive. Diese soll insofern eine große Gewichtung in diesem Rahmenlehrplan finden, um ein verantwortungsbewusstes gestalterisches Handeln

beim Lernenden zu bewirken. Dies gilt nicht nur in Hinsicht einer ästhetischen Geschmacksbildung, sondern auch im Wissen um das manipulierende Potenzial von gestalterischem Handeln. Der Erwerb einer gestalterischen Urteilskompetenz erfordert nicht lückenlose, enzyklopädische Kenntnisse aller kulturhistorischen Details. Eine Übersicht über kunsthistorische Vorgänge ist aber für den Analyse- und Evaluationsprozess unabdingbar.

Der Unterricht im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung befähigt ferner dazu, manuelle, digitale oder auch historische Gestaltungstechniken zu erlernen und anzuwenden. Diese erworbenen praktischen Fähigkeiten werden mit fachwissenschaftlichen Kenntnissen verknüpft, die wiederum zu einem gestalterischen, kreativen Handeln des Lernenden führen. Schülerinnen und Schüler erhalten damit Grundlagen zur Bestimmung eines eigenen Standpunktes und Voraussetzungen für verantwortliches Handeln. Insofern ist die Weiterentwicklung der Persönlichkeit zentrales Anliegen des Gestaltungsunterrichts.

Themenfelder und inhaltliche Bezüge

Pflichtthemenfelder	Inhaltliche Bezüge
1. Theoretische und praktische Grundlagen der Farbtechnik und Raumgestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Gestalterische Bezüge der Gestaltung: Gesellschaftlicher, anthropologischer und ästhetischer Bezug der Gestaltung - Grundlagen der Applikation: Werkzeuge und Werkstoffe
2. Mittel der Gestaltung	<ul style="list-style-type: none"> - Farblehre - Grafische Elemente der Komposition - Gestaltende Applikationstechniken: Linieren, Tupfen, Lasieren, Kammzug
3. Historische Bezüge	<ul style="list-style-type: none"> - Historische Bezüge der Gestaltung: Ornamentik, Malerei, Baustile, Designgeschichte - Historische Techniken der Applikation: Ornamentmalerei, Graumalerei, Granitimitation, Glätten und Spachteln
4. Visuelle Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - Visuelle Kommunikationsmodelle - Grundlagen der Semiotik - Farbe und Funktion - Visuelle Kommunikation in Institutionen: Corporate Identity/Corporate Design - Gestaltung von Kommunikationsmitteln (Schablonieren, grafische Techniken)

Wahlthemenfelder	Inhaltliche Bezüge
1. Sondertechniken der Grafik und der Applikation	<ul style="list-style-type: none"> - Illusionsmalerei, Steinimitation, Vergoldung - Konstruktives Zeichnen, Freies Zeichnen - Collage, Frottage, Alternativen - Typografie
2. Farbe und Werbung	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Advertising–Konzepten - Historische Bezüge der Werbung - Erstellen von Werbekonzepten
3. Dreidimensionales Gestalten	<ul style="list-style-type: none"> - Plastik - Dreidimensionales Gestalten mit Papier - Gestalten von Räumen

Studierfähigkeit

Es geht hierbei um eine wissenschafts- und methodengeleitete Auseinandersetzung mit den Gegenständen des Faches Farbtechnik und Raumgestaltung. Studierfähigkeit im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik ist ein weiteres Grundprinzip des Unterrichts in der Fachoberschule. Die Bezüge zu den Wissenschaftsbereichen Philosophie, Kunst, Architektur, Geschichte sind für ein ästhetisches Analysieren und Evaluieren sowie für das kreative gestalterische Handeln unerlässlich. Die Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsganges sollen in der Beschäftigung mit den relevanten Wissenschaftsbezügen nicht nur inhaltliche, sondern auch formale Aspekte wissenschaftlichen Arbeitens kennenlernen.

Beruflichkeit

Die beruflichen Vorkenntnisse der Schüler der Fachoberschule werden in den Lernprozess eingebunden und in der Vernetzung im Bereich der Anwendung des Erlernten hinzugezogen und ausgetauscht. Dies gilt auch für die zweijährige Fachoberschule, deren Schüler aus den unterschiedlichsten Bereichen des Berufsfeldes Erfahrungen in den Praktika sammeln konnten. Beruflichkeit wird also als praktische Umsetzung des Gelernten mit der Verknüpfung der unterschiedlichen Erfahrungen der Schüler in diesem Bildungsgang betont und erfahren und somit ein ständiger Bezug zur beruflichen Realität im Berufsfeld geschaffen.

1.4 Rahmenlehrplangestaltung im Unterrichtsfach Farbtechnik und Raumgestaltung

Der vorliegende Rahmenlehrplan ist die Grundlage für den Unterricht im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung in Fachoberschule. Der Rahmenlehrplan ist in Themenfelder gegliedert. Für jedes Themenfeld sind Zeitrichtwerte in Unterrichtsstunden, Zielformulierungen, Inhalte, Hinweise zum Unterricht und Vernetzungen ausgewiesen. Die Inhalte der Pflichtthemenfelder sind Gegenstand der zentralisierten schriftlichen Abschlussprüfung. Die Inhalte der Wahlthemenfelder können Gegenstand der mündlichen Prüfung sein.

Die **Zielformulierungen** bilden die entscheidende Grundlage für die didaktisch begründete Gestaltung des Lehrens und Lernens an den beruflichen Schulen. Sie geben verbindliche

Orientierungen über die Qualität der Leistungs- und Verhaltensentwicklung der Schülerinnen und Schüler und sind damit eine wichtige Voraussetzung für die eigenverantwortliche und gemeinsame Vorbereitung des Unterrichts durch die Lehrkräfte. Sie beschreiben die Kompetenzen, die mit diesem Themenfeld und seinen Inhalten bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden sollen, und bilden die Grundlage für die Formulierung von Lernerfolgskontrollen und Prüfungsaufgaben.

Die **Inhalte** sind auf einem mittleren Abstraktionsniveau formuliert und sind nach fachsystematischen und handlungssystematischen Prinzipien geordnet.

Die **Hinweise zum Unterricht** umfassen Vorschläge für Lernaufgaben, Lernsituationen und Projekte, Einbeziehungen von Laborräumen sowie Hinweise auf geeignete Unterrichtshilfen (Medien).

Unter **Vernetzungen** werden mögliche Verbindungen zu anderen Fächern beschrieben.

Die **Zielformulierungen** und **Inhalte** der Pflichtthemenfelder sind verbindlich. Die angegebenen **Zeiten** sind Richtwerte.

Die Lehrkräfte treffen ihre didaktischen Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung gemäß § 67 Absatz 2 des Schulgesetzes für das Land Berlin.

2 Kompetenzerwerb

2.1 Kompetenzerweiterung im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzen werden verstanden als die bei Individuen verfügbaren oder erlernbaren kognitiven Fähigkeiten oder Fertigkeiten, Probleme in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll lösen zu können. Nach diesem Verständnis ist Kompetenz eine Disposition, die Personen befähigt, konkrete Anforderungssituationen eines bestimmten Typs zu bewältigen. Die individuelle Ausprägung der Kompetenz wird von folgenden Facetten bestimmt: Fähigkeit, Wissen, Verstehen, Können, Handeln, Erfahrung und Motivation.

Ein Schwerpunkt des Faches Farbtechnik und Raumgestaltung ist die Entwicklung von Urteils- und Handlungskompetenz, ästhetische Erfahrungen aufgrund von eigenen Erkenntnissen zu analysieren, einzuordnen und zu bewerten sowie auf dieser Basis kreatives Handeln zu ermöglichen. Intendiert ist der Erwerb eines Handlungswissens im Sinne der Rezeption, des Analysierens, des Gestaltens und der kritischen Evaluation, das die Schülerinnen und Schüler befähigt, neue gestalterische Aufgabenstellung eigenständig und zielgerichtet zu bewältigen. Dieses Konglomerat der Kompetenzen bedeutet den zentralen Begriff der Gestaltungskompetenz, aus dem eine fachbezogene Kompetenzerweiterung für das Fach Farbtechnik und Raumgestaltung und deren Handlungsfelder abgeleitet werden kann:

- Selbstreflexion und Subjektstärkung im Kontext kreativen, gestalterischen Schaffens (Humankompetenz)
- Fähigkeit zur Kommunikation, Interaktion, Perspektivenwechsel, (Sozialkompetenz)
- Fähigkeit der Analyse von gestalterischen Prozessen und zu wissenschaftlichem Arbeiten (Fach- und Methodenkompetenz)
- Fähigkeit zum problemlösenden, gestalterischen Handeln in konkreten Aufgabengebieten (Fach-, Methoden-, Human- und Sozialkompetenz).

Alle Kompetenzen sind nicht immer gleichgewichtig in jedem Themenfeld zu vermitteln, aber sie geben einen didaktischen Leitfaden für die gesamte Unterrichtsgestaltung vor. Sie sollen von den Lernenden auf dem Niveau des Abschlussprofils am Ende der Ausbildung beherrscht werden.

Der Kompetenzerwerb findet in den Handlungsbereichen Rezeption – Produktion – Reflexion statt, welche sich in folgende Handlungsfelder der Gestaltungskompetenz gliedert:

- Verstehen gestalterischer Prozesse
- Rezeption von Gestaltung
- Gestalterische Produktion
- Visuelle Kommunikation

2.2 Verstehen gestalterischer Prozesse

Das Verstehen gestalterischer Prozesse als Dimension der Rezeption umfasst die Wahrnehmung gesellschaftlicher, anthropologischer und ästhetischer Bezüge von Gestaltung im kulturellen Kontext. Intendiert ist hierbei das aktive Aufnehmen und Wahrnehmen von Gestaltung einerseits aus einer subjektiven Perspektive, andererseits aus einer gesellschaftlich geprägten Sichtweise heraus.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Sensibilität, Wissen, Genuss- und Kritikfähigkeit für kreatives Schaffen. Damit sind die Grundlagen für das Verständnis ästhetischer Phänomene in gestalterischen Prozessen gelegt.

2.3 Rezeption von Gestaltung

Die Rezeption von Gestaltung meint das Verständnis und die Aneignung grundlegender Mittel der Gestaltung. Dieses Verständnis erfasst die Regeln und Kontexte sowie die historischen Bezüge gestalterischer Prozesse.

Die eigenen kulturellen Kontexte und ihre Bedingtheit zu erkennen sind unverzichtbare Bedingung zur gestalterischen Handlungsfähigkeit.

Dabei entwickeln die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, Informationen zu sammeln, zu ordnen, zu recherchieren und zu beurteilen sowie sprachlich angemessen darzulegen bzw. zu präsentieren.

2.4 Gestalterische Produktion

Auf Basis der erworbenen Kenntnisse und Methoden meint die gestalterische Produktion die überwiegend materialisierte Erstellung von Zeichnungen, Applikationen, Bildern und ggf. Plastiken sowie virtuelle (also computergestützte) Gestaltung.

Intendiert ist das Anwenden und Erweitern von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Entdeckung neuer gestalterischer Lösungen für konkrete Aufgabenstellungen. In der Auseinandersetzung mit verschiedensten Gestaltungstechniken, in der Konfrontation mit dem Material und seinen Widerständen und mit der Arbeit mit virtuellen Gestaltungsmitteln wird ein Erfahrungsraum eröffnet, der sich prozesshaft zu einem Ergebnis entwickelt. Fehler, Alternativen und Umwege in diesem gestalterischen Prozess wirken als wichtiges Korrektiv, was wiederum zu einem erfahrungsorientierten Lernen oder zu einem „Lernen des Lernens“ führt.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln in diesen gestalterischen Prozess individuelle Ausdruckskraft und Ausdrucksfähigkeit und erfahren eine persönliche Bindung an das Geschaffene. Sie reflektieren ihre Ergebnisse aus den erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten heraus aber auch in der Beurteilung des eigenen Gestaltungsprodukts im Vergleich mit den Arbeiten der Mitschüler. Dabei wird das Gestaltungsprodukt in seiner manifesten Form zum Bestandteil kommunikativer Prozesse.

Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei, die Präsentation dieser Ergebnisse sprachlich und medial angemessen durchzuführen.

2.5 Visuelle Kommunikation

Die visuelle Kommunikation bezieht sich auf alle Handlungsbereiche im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung Rezeption – Produktion – Reflexion. Gegenstand der visuellen Kommunikation ist in der Dimension der Rezeption die wissenschaftlich orientierte Durchdringung von Gestaltungskonzepten und Kommunikationsmodellen, in der Produktion das eigene Gestaltungsprodukt und in der Reflexion die Vielfalt der Formen der Präsentation, der Diskussion und der Urteilsbildung.

Hier eröffnen sich Möglichkeiten, aufgrund dieser fachspezifischen Handlungsfelder mit anderen Fächern bzw. Fachbereichen übergreifend zusammenzuarbeiten und in einen größeren Bezugsrahmen kommunikativ zu wirken.

In den vier Handlungsfeldern bilden die Handlungsbereiche des Faches Farbtechnik und Raumgestaltung Rezeption – Produktion – Reflexion den Hintergrund in ihre gegenseitigen Verwobenheit und Durchdringung.

Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler nutzen und erwerben ihre Kenntnisse mit den Gestaltungsmitteln und Erfahrungen über Gestaltungsmitteln im Kompetenzbereich Rezeption in der Auseinandersetzung mit den vorgefundenen Gestaltungsformen. Dies ist ein Prozess der bewussten Wahrnehmung kritischen Analyse, in dessen Verlauf sie zu einem Verständnis von Zusammenhang und Bedeutung gelangen und eine eigene Stellung beziehen können.

Gegenstand der Rezeption ist die Tradition der Gestaltung sowie kulturelle Leitbilder, von denen die Schülerinnen und Schüler sich inspirieren lassen. Diese Auseinandersetzung findet in einem fachwissenschaftlichen Rahmen statt: Die Schülerinnen und Schüler können exemplarisch mit gestaltungstheoretischen und kunsthistorischen Herangehensweisen umgehen, Erscheinungen der Gestaltung sicher methodisch erfassen und schlussfolgernd in einen fachwissenschaftlichen Rahmen und sprachlich angemessen bewerten. Darüber hinaus erfahren sie aktuelle gestalterische Konzepte und Erscheinungsformen, die ihnen fremden Kulturkreisen entstammen.

Im Prozess des Kompetenzerwerbs im Bereich der Rezeption gelangen die Schüler und Schülerinnen zu einer bewussten Wahrnehmung, steigern ihre Erlebnisempfinden, ihr Genussempfinden und gelangen über die kritische Analyse zu einem eigenen Urteilsvermögen.

Produktion

Der Kompetenzbereich Produktion eröffnet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Wege, ihre individuellen Empfindung, ihre eigenen Vorstellungen und Fantasien wahrzunehmen, fortzuentwickeln und ihnen Ausdruck zu verleihen. Dabei fließen ihre Kenntnisse und Fähigkeiten über Gestaltungsformen, deren Regeln und Bedeutungszusammenhänge in den kreativen Produktionsprozess ein. Ferner werden gestalterische Techniken und Verfahren eingesetzt, die geeignet sind, individuelle Gestaltungsabsichten mit einer zielgerichteten Gestaltungsintention in einen gesellschaftlich sozialen Bezugsrahmen zu setzen.

Der Kompetenzbereich betrifft analoge wie digitale Techniken, in denen die Schülerinnen und Schüler ihre individuellen Ausdrucksformen entwickeln und finden. Das Repertoire ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse in den gestalterischen Techniken umfasst den sachgerechten Einsatz von Werkzeugen und Materialien und die selbstständige Organisation der Arbeitsprozesse. In der Produktion arbeiten die Schülerinnen und Schüler in individuellen Prozessen oder arbeitsteilig in Teams, die sie selbst organisieren.

Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler verstehen die Produktion ihres gestalterischen Schaffens nicht nur als Manifestation der eigenen Wahrnehmung und des eigenen Empfindens, sondern geben ihren Mitschülern Einsicht in ihre Weltsicht und Einsichten, in dem sie die Präsentation ihrer gestalterischen Produkte bewusst planen und durchführen. In der Reflexion über eigene oder fremde Gestaltungskonzepte ermöglichen sie den Transfer der eigenen Erfahrungen auf andere Aufgabenstellungen und Perspektiven. Dieser Prozess generiert darüber hinaus einen offenen und toleranten Umgang mit ungewohnten, nicht tradierten oder der eigenen Kultur fremden gestalterischen Angeboten und eine kritische Distanz zu stereotyper Perzeption.

In allen drei Kompetenzbereichen erlangen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, über das eigene gestalterische Vorgehen, die rezeptive und reflektierende Auseinandersetzung mit visuellen Phänomenen ein Erkenntniszuwachs und ein Lernen weitgehend eigenständig zu bewältigen.

3 Eingangprofil und abschlussorientierte Standards im Fach

3.1 Eingangsvoraussetzungen

Für den erfolgreichen Kompetenzerwerb sollen die Schülerinnen und Schüler bestimmte fachliche Anforderungen bewältigen, welche als Eingangsvoraussetzungen dargestellt sind. Sie ermöglichen den Schülerinnen und Schülern, sich ihres Leistungsstandes zu vergewissern sowie den Lehrkräften eine Basis für differenzierte Lernarrangements und eine individuelle Lernberatung zu ermöglichen.

Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- untersuchen Gestaltungskonzepte anderer und würdigen sie als persönlichen kreativen Ausdruck,
- verstehen kreative Prozesse im Kontext gesellschaftlicher und kultureller Rahmenbezüge,

- kennen fachspezifische Begriffe und beginnen sie systematisch und fachlich richtig einzusetzen,
- verstehen fachwissenschaftliche Bezüge zu visuellen Phänomenen,
- kennen Gestaltungskonzepte, die sich aus dem eigenen kulturhistorischen Erbe ableiten,
- kennen visuelle Konzepte fremder Kulturen.

Im Bereich der Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- beherrschen handwerkliche Techniken der Applikation von Beschichtungsstoffen und setzen angemessen gestalterische Aufgaben um,
- erfassen mit angemessenen, zeichnerischen Fähigkeiten gegenständliche Zusammenhänge und stellen diese bildhaft dar,
- verfügen über ein Repertoire an Grundkenntnissen über Gestaltungsmittel und setzen sie zielorientiert ein,
- wenden gestalterische Techniken wie zeichnerische, malerische, dreidimensionale und mediale Gestaltungsmethoden an,
- setzen die Eigenarten von Materialien und Werkzeugen exemplarisch in Gestaltungsprozessen ein,
- verfügen über Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen über technisch-medialen Bildbearbeitung und setzen sie zur Lösung gestalterischer Aufgabenstellungen ein,
- handeln flexibel im Spannungsfeld von Aufgabenstellung und Gestaltungsversuchen und entwickeln Ansätze einer individuellen, kreativen Lösung.

Im Bereich der Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- nehmen gestalterische Entscheidungen und Ergebnisse bewusst wahr und vermitteln sie angemessen,
- erkennen und verarbeiten das kulturelle Erbe als persönliche Inspiration und als Teil ihrer Wahrnehmung,
- ziehen Verbindungen aktueller gestalterischer Gestaltungskonzepte zu eigenen Gestaltungsabsichten und Zielen,
- übernehmen Verantwortung in gemeinsamen gestalterischen Gruppenarbeiten und berücksichtigen die individuellen Fähigkeiten des Einzelnen für das gemeinsame kreative Schaffen.

3.2 Abschlussorientierte Standards

Die Schülerinnen und Schüler erwerben eine wissenschaftspropädeutisch orientierte, fachliche Grundbildung. Diese ist eng verknüpft mit dem Erwerb von spezifischen Fähigkeiten bei der Bewältigung von gestalterischen Aufgabenstellungen.

In der zweijährigen Fachoberschule mit Praktikum werden wegen des größeren Umfangs von Unterrichtsstunden besonders Kenntnisse der Applikationstechniken und der Produktion von Gestaltung vertieft. Dies ist begründet in der Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule eine umfangreichere berufliche Vorbildung vorweisen können. Im Bereich der Rezeption und Reflexion bleibt für beide Bildungsgänge der inhaltliche Umfang der Gleiche.

Im Bereich der Rezeption

Die Schülerinnen und Schüler

- zeigen Toleranz gegenüber vielfältigen, individuellen Gestaltungslösungen,
- beschreiben und erläutern Erscheinungsformen von visuellen Phänomenen aus einem soziokulturellen und historischen Bezugsrahmen heraus,
- wenden zur Erschließung gestalterische Konzepte fachliche Methoden an und beherrschen eine angemessene Fachsprache zur Kommunikation über Gestaltung,
- beurteilen visuelle Phänomene und Gestaltungszusammenhänge in begründeten Aussagen,
- erschließen und bearbeiten fachwissenschaftliche Materialien aus unterschiedlichen Medien.

Im Bereich der Produktion

Die Schülerinnen und Schüler

- nutzen handwerkliche Fähigkeiten und Kenntnisse sowie den bildnerischen Ausdruck, um ihren kreativen Ausdruck zu bereichern,
- entwickeln individuelle, kreative Lösungen im Spannungsfeld einer Aufgabenstellung und des individuellen Lösungsweges und ihres individuellen Ausdrucks,
- denken und arbeiten im gestalterischen Prozess in Optionen und Alternativen,
- verfügen über ein Repertoire von Verfahren, Kenntnissen und Methoden, um gestalterische Lösungen herbeizuführen,
- setzen zur Lösung gestalterischer Aufgabenstellungen gezielt Material, Werkzeuge und/oder Medien ein.

Im Bereich der Reflexion

Die Schülerinnen und Schüler

- erläutern und begründen Gestaltungskonzeptionen und Entscheidungen ihrer kreativen Prozesse angemessen und differenziert,
- setzen das kulturelle Erbe in Beziehung exemplarisch zu ihrer Welterfahrung und setzen dies in eigene Gestaltungsvorhaben um,
- erschließen Zugänge zur aktuellen Kunst und Kultur und lassen diese in ihre kreative Arbeit einfließen,
- erkennen in arbeitsteiligen Gestaltungsprozessen die eigenen individuellen Fähigkeiten sowie die der anderen und handeln dementsprechend verantwortungsbewusst und zielorientiert in einem Team.

4 Stundenkontingente und Themenfelder

4.1 Übersicht der Stundenverteilung

Im Unterricht im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung in der Fachoberschule werden die zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden folgendermaßen aufgeteilt: 50 % der Unterrichtsstunden sind für die Pflichtthemenfelder zu verwenden, 25 % der Unterrichtsstunden sind für schulspezifische Themenfelder zur Profilbildung (Wahlthemenfelder) vorgesehen und 25 % der Unterrichtsstunden sollen für Klassenarbeiten, Exkursionen u. a. m. unverplant bleiben.

An der Berliner Fachoberschule wird das Fach Farbtechnik und Raumgestaltung in der 12. Jahrgangsstufe im Umfang von 240 Unterrichtsstunden erteilt. Die folgende Übersicht informiert über die Zahl der Unterrichtsstunden, die jeweils für die Pflichtthemenfelder und die Wahlthemenfelder vorzusehen sind, sowie über die Anzahl der unverplanten Stunden.

	Unterrichtsstunden in Jahrgangsstufe 12 der Fachoberschule
Pflichtthemenfelder	120 Stunden
Wahlthemenfelder	60 Stunden
unverplant	60 Stunden

4.2 Übersicht der Pflicht- und Wahlthemenfelder

Pflichtthemenfelder	Stunden
1 Theoretische und praktische Grundlagen der Farbtechnik und Raumgestaltung	8
2 Mittel der Gestaltung	67
3 Historische Bezüge	22
4 Visuelle Kommunikation	23

Wahlthemenfelder	Stunden
1 Sondertechniken der Grafik und der Applikation	30
2 Farbe und Werbung	30
3 Dreidimensionales Gestalten	30

Die Pflichtthemenfelder zwei bis vier weisen jeweils zwei oder drei Schwerpunkte auf, die einzeln mit dem Umfang an Unterrichtsstunden ausgewiesen sind. Die Schwerpunkte sind jeweils den Bereichen Gestaltungstheorie/Gestalterische Praxis und Applikation zugeordnet. Die Inhalte werden jedoch über die Schwerpunkte vernetzt vermittelt, so dass trotz der Trennung nach Schwerpunkten das gesamte Themenfeld als inhaltlich geschlossen betrachtet werden muss.

Bei der Durchführung des Unterrichts berücksichtigen die Lehrkräfte die Interessen der Lerngruppe sowie aktuelle Bezüge. Dabei müssen rezeptive, produktive sowie reflexive Arbeitsphasen und Prozesse angemessene Berücksichtigung finden.

Für die inhaltliche und organisatorische Durchführung der Abschlussprüfungen der Fachoberschule gelten die Ausführungsvorschriften über schulische Prüfungen (AV Prüfungen) vom 27. Juli 2011 und die Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Fachoberschule (APO - FOS) in der jeweils gültigen Fassung.

4.3 Themenfelder

Pflichtthemenfeld 1

Zeitrichtwert:

Theoretische und praktische Grundlagen der Farbtechnik und Raumgestaltung

8 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Unter dem Aspekt der theoretischen Grundlagen in der Gestaltung erarbeiten und recherchieren die Schüler Kenntnisse, welche die Gestaltung in Verbindung zu einem gesellschaftlichen, anthropologischen und ästhetischen Bezugsrahmen setzt. Bei der Auseinandersetzung mit kulturell andersartigen Gestaltungskonzepten, gesellschaftlich bedingten Einflüssen sowie der individuellen Sicht auf kreative Prozesse erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Humankompetenz in der Weise, dass sie ihren Standpunkt und Perspektive in Bezug auf kreatives Handeln entwickeln und festigen. Ferner erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse über Werkzeuge und deren Handhabung (Fachkompetenz).

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftlicher Bezug: Wechselverhältnis Gestaltung ./, Gesellschaft bzw. Gesellschaftsstrukturen, Einfluss von Gesellschaftsstrukturen auf Gestaltung - Anthropologischer Bezug: Umwelterfassung, Umweltveränderung, Entwicklung des Individuums und Selbstverwirklichung durch Gestaltung, Gestaltung als Bewusstseinsbeeinflussung - Ästhetischer Bezug: Bedeutung der Gestaltung für die ästhetische Kultur, Abhängigkeit der Gestaltung von Möglichkeit ästhetischer Erkenntnis - Grundlagen der Applikation: Werkzeuge und Werkstoffe 	<p>Die Schülerinnen und Schüler untersuchen exemplarisch Wechselwirkungen von kreativen Prozessen und gesellschaftlicher Entwicklung z. B. auf einem historischen Hintergrund bzw. analysieren unterschiedliche, kulturell bedingte, syntaktische bzw. semantische Bezüge von Farbgestaltung. Sie entwickeln erste Ansätze zur Kulturkritik und ästhetischem Empfinden.</p> <p>Gruppenarbeit themengleich/themendifferenziert</p> <p>Recherche mit verschiedenen Medien</p>

Pflichtthemenfeld 2
Mittel der Gestaltung

Zeitrhythmus:
67 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler wenden fachliche Kenntnisse über Mittel der Gestaltung an, indem sie diese in konkrete Handlungssituationen überführen und umsetzen. Dabei erweitern Sie ihre Fachkompetenz, indem sie die erworbenen Kenntnisse im Bereich der Produktion in der Applikation und den gestalterischen Arbeiten umsetzen und im Bereich der Reflexion kritisch eigene und fremde Gestaltungsprodukte auf ihre Wirkung analysieren. Dabei soll das individuelle Urteilsvermögen im Sinne der Human- bzw. Selbstkompetenz geschult und entwickelt werden.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Schwerpunkt A: Farblehre</p> <ul style="list-style-type: none"> - Additive Farbmischung - Subtraktive Farbmischung - Farbmimetrie: Farbvalenz, Farbempfindung, Farbtonqualitäten, Bunttöne, Sättigungsstufen, Dunkelstufen, Graureihen, historische Farbordnungen, aktuelle Farbordnungssysteme - Kontrastlehre - Farbharmonik und Farbkombinatorik - Farbpsychologie <p>Schwerpunkt B: Grafische Elemente der Komposition</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gestaltungselement: Punkt - Gestaltungselement: Linie - Gestaltungselement: Fläche - Material, Struktur, Textur - Körper, Raum - Gestaltungsprinzipien: Aleatorik, Seriation, Progression, Permutation, Bewegung, Rhythmus, Proportion, Konstruktion, Verfremdung, Destruktion <p>Schwerpunkt C: Gestaltende Applikationstechniken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lasieren - Linieren - Tupfen - Kammzug - Ornamentmalerei 	<p>Die erworbenen theoretischen Kenntnisse sind schwerpunktübergreifend im produktiven Bereich anzuwenden und umzusetzen. Dabei werden theoretische Kenntnisse parallel in den Schwerpunkten „Mittel der Gestaltung“ bzw. „Grafische Elemente der Komposition“ in die Praxis der Applikationstechniken umgesetzt.</p>

Pflichtthemenfeld 3
Historische Bezüge

Zeitrictwert:
22 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler betten Kenntnisse über den kunsthistorischen Kontext der Kunst und Gestaltung des abendländischen Kulturraums in eine Übersicht der Kunstgeschichte ein. Ein projekthafter Ansatz ist dabei zu empfehlen. Die Humankompetenz der Schülerinnen und Schüler wird dahingehend erweitert, dass sie sich des historischen Erbes ihres kulturellen Kontextes bewusst werden. Das eigenständige Arbeiten in Gruppen zur Erarbeitung epochaler Zeitabschnitte fördert die Sozialkompetenz. Die Fachkompetenz wird durch das Erarbeiten von theoretischen Inhalten sowie die Anwendung von historischen Applikationstechniken erweitert.

Die Schülerinnen und Schüler präsentieren die Ergebnisse ihrer Arbeit ihren Mitschülern und gewinnen wiederum Erkenntnisse durch Präsentationen ihrer Mitschüler.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Schwerpunkt A: Historische Bezüge der Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Designgeschichte - Malerei - Baustile <p>Schwerpunkt B: Historische Bezüge zur Applikation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Historische Bezüge zur Malerei - Glätten und Spachteln - Marmorinterpretation 	<p>Die Darstellung und Aneignung des kunsthistorisch relevanten Zeitraums in der Übersicht erfordert gruppenteiliges Arbeiten. Empfohlen wird daher ein projektorientiertes Arbeiten (z. B. Erstellen einer Zeitleiste), Museumsbesuche und schwerpunktübergreifendes Arbeiten in exemplarisch epochalen, historischen Applikationstechniken.</p>

Pflichtthemenfeld 4

Zeitrictwert:

Visuelle Kommunikation

23 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler kommunizieren einzelne komplexe Inhalte visuell, indem sie den fachwissenschaftlichen Hintergrund kognitiv erfassen, visuelle Kommunikationsstrategien zielgerichtet entwickeln und in konkrete Gestaltung umsetzen. Dabei sind in Anbetracht des komplexen Themenfeldes die Bereiche der Rezeption, der Produktion und der Reflexion wiederholt zu durchlaufen, um eine zielgerichtete Gestaltung einer visuellen Kommunikation zu erreichen. Dies dient insbesondere zur Erweiterung der Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Sinne der Studierfähigkeit.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Schwerpunkt A: Visuelle Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationsmodelle - Grundlagen der Semiotik: Syntaktik, Sigmatik, Semantik, Pragmatik - Farbe und Funktion: Marketing, Kommunikation - Visuelle Kommunikation in Institutionen: Corporate Identity/Corporate Design 	<p>Empfohlen wird eine themendifferenzierte Vorgehensweise in der Recherche. Die Präsentation der Ergebnisse der Schülerarbeiten ist unabdingbar für den Bereich der Reflexion. Ferner sind Internet-Recherche, Museums- und Fachhochschulbesuche zu empfehlen. Die Umsetzung in die praktische Arbeit erfolgt in dem Bereich der Applikationstechniken sowie in grafischen oder zeichnerischen Techniken. Eine projektorientiertes Arbeit ist höchst sinnvoll.</p>
<p>Schwerpunkt B: Gestaltung von Kommunikationsmitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> - Schablonieren - Grafische Techniken 	

Wahlthemenfeld 1

Zeitrictwert:

Sondertechniken der Grafik und Applikation

30 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler gestalten Arbeiten, die ihr gestalterisch praktisches Repertoire bezüglich ihrer Fachkompetenz erweitern. Dabei steht der Bereich der Produktion in diesem Wahlthemenfeld im Fokus. Ferner sind theoretische Grundlagen im Bereich der Rezeption zu recherchieren und im Bereich der Reflexion Gestaltungsprodukte anzuwenden, indem die Schülerinnen und Schüler diese präsentieren, analysieren und auf ihre gestalterische Intention hin evaluieren.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<p>Schwerpunkt A: Grafik</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konstruktives Zeichnen - Freies Zeichnen - Collage, Frottage - Typografie <p>Zwei Themen sind auszuwählen</p> <p>Schwerpunkt B: Applikation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Illusionsmalerei - Steinimitation - Vergoldung - Graumalerei <p>Zwei Themen sind auszuwählen</p>	<p>Fachtechnische Fertigkeiten sind zu erlernen und anzuwenden. Dabei ist eine Vernetzung der Schwerpunkte A und B in Absprache innerhalb des Lehrerteams höchst sinnvoll (z. B. freies Zeichnen und Illusionsmalerei).</p>

Wahlthemenfeld 2
Farbe und Werbung

Zeitrichtwert:
30 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Im Bereich der Produktion erstellen die Schülerinnen und Schüler eigene Werbekonzepte für fiktive, reale Produkte oder Dienstleistungen, oder sie variieren vorhandene Werbeentwürfe in Form und Farbe. Ferner rezipieren sie Werbestrategien und analysieren deren Wirkung im Bereich der Reflexion. Hierbei greifen sie auf Vorkenntnisse des Erlernten, insbesondere auf Inhalte des Pflichtthemenfeldes 4, zurück. Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Humankompetenz in der Weise, dass sie den kulturellen Wandel im Bereich der Werbung als gesellschaftliche, gestalterische Wirklichkeit, auch als Kommunikations- bzw. und Manipulationsvorgang verstehen, sowie eine kritisch analytische Sichtweise gewinnen, die ein verantwortliches, gestalterisches Handeln ermöglicht.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Werbekonzepten (Advertising-Konzepten) - Historische Bezüge der Werbung - Erstellen von Werbekonzepten <p>Zwei Themen sind auszuwählen</p>	<p>Vorkenntnisse über Kommunikationsmodelle bzw. –Strategien sind bei der Bearbeitung dieses Themenfeldes heranzuziehen und anwendungsbezogen zu ergänzen. Eine permanente Evaluation der Arbeitsschritte sowie die abschließende Präsentation sind in diesem Wahlthemenfeld besonders sinnvoll.</p>

Wahlthemenfeld 3
3-dimensionales Gestalten

Zeitrictwert:
30 Stunden

Kompetenzerwerb im Themenfeld

Die Schülerinnen und Schüler eignen sich Fähigkeiten und Kenntnisse an, die ihr gestalterisch praktisches Repertoire bzw. ihre Fachkompetenz erweitern. Das Gestalten in der dritten Dimension bildet den Schwerpunkt in diesem Themenfeld, wobei Vorkenntnisse der zweidimensionalen Gestaltung angewendet und übertragen werden. Im Bereich der Reflexion präsentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Gestaltungsprodukte und analysieren sie auf ihre räumliche Wirkung. Dabei schulen sie ihr räumliches Empfinden und überprüfen die Übertragung zweidimensionaler Entwürfe auf die plastische Gestaltung.

Inhalte	Hinweise zum Unterricht
<ul style="list-style-type: none"> - Plastik - dreidimensionales Gestalten mit Papier - Gestalten von Räumen <p>Ein Thema ist auszuwählen</p>	<p>Der Rückgriff auf die zweidimensionale Darstellung in der Entwurfsarbeit für ein plastisches Gestalten sollte der Ausgangspunkt einer Unterrichtsreihe in diesem Themenfeld sein. Dabei soll ein Schwerpunkt gesetzt werden, der die Übertragung von der zweiten in die räumliche Dimension beinhaltet. Der Rückgriff auf zuvor Erlerntes ist hierfür unabdingbar.</p>

5 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

5.1 Grundsätze

Die Leistungsbeurteilung dient der Überprüfung des Kompetenzerwerbs der Schülerinnen und Schüler. Da diesen die Standards der curricularen Vorgaben bekannt zu machen sind, sind die Leitkriterien des Lernprozesses als Grundlage für die Beurteilung aller Lernprozesse und –Ergebnisse transparent. Die detaillierten Anforderungen und Bewertungskriterien sind den Schülerinnen und Schülern offenzulegen.

Die Überprüfung von Schülerleistungen stellt einen regelmäßigen Bestandteil des Lernprozesses dar und gibt Lernenden und Lehrenden Hinweise über den erreichten Kompetenzstand. Die Art der Leistungsbewertung und Leistungskontrolle sowie ihre Korrektur, Auswertung und Ergebnismitteilung sollen so gestaltet werden, dass sie die Schülerinnen und Schüler motivieren, ihren Lernprozess zu überprüfen und die intendierten Kompetenzen weiterzuentwickeln. Sie sind Basis für die weitere Unterrichtsplanung, begründen die Notenpunkte und sind ihrerseits Bestandteil der Evaluation des gesamten Unterrichtsprozesses.

Folgende Besonderheiten sind im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung für die Leistungsbeurteilung zu berücksichtigen: Um die Entwicklung eigenständiger Urteils- und Handlungskompetenz zu fördern, müssen die Handlungsbereiche im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung Rezeption – Produktion – Reflexion von den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich durchlaufen werden. Dies ermöglicht den Lernenden, die Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung des Lehrenden nachzuvollziehen, und so zu einer optimierten Arbeitsweise zu gelangen. Da die Bewertung gestalterischer Produkte sich dem Lernenden nicht sofort erschließt, ist es unerlässlich, den Prozess der permanenten Evaluation und Reflexion in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren.

Kriterien der Beurteilung sollten inhaltliche Richtigkeit, Schlüssigkeit, reflexive Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, ästhetisches Urteils- und Gestaltungsvermögen sowie sprachliche Angemessenheit sein.

5.2 Leistungsformen

Als Grundlage der Leistungsbeurteilung im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung dienen:

- **mündliche Beiträge**
 - zu Unterrichtsinhalten
 - zur Strukturierung des Arbeitsprozesses
 - Präsentation gestalterischer Arbeiten
 - Analyse von Gestaltungsprodukten/Kunstwerken
 - Präsentation fachwissenschaftlicher Inhalte durch Recherche (analoge Medien, digitale Medien)

- **schriftliche Beiträge**

- Referate
- Ausarbeitungen von Ergebnissen aus Recherche (in schriftlicher bzw. digitaler Form)
- Beschreibungen/Begründungen kreativer Arbeiten im Bereich der Produktion
- Klassenarbeiten

- **produktive, gestalterische Beiträge**

- Collagen, Frottagen, Alternativen
- Skizzen (scribbles), Grafiken, Zeichnungen
- Applikationstechniken
- Plastiken
- Malerei
- digitale Gestaltungen
- Druckgrafiken

5.3 Kriterien der Leistungsbewertung

Auf der Grundlage dieser Formen der Leistungsbeurteilung ergeben sich folgende Kriterien zur Bewertung von schriftlichen und mündlichen Beiträgen:

- Wiedergeben von Inhalten, Fakten,
- Ordnen von Fakten,
- Anwenden von Ergebnissen, Informationen, Methoden auf vergleichbare Sachverhalte,
- Konkretisieren abstrakter Inhalte,
- Erkennen von gestalterisch ästhetischen Zusammenhängen,
- Darlegen und Begründen von Lösungsvorschlägen zu vorgegebenen Problemen,
- Aufgreifen von kreativen Konzepten und selbstständige Weiterführung,
- Problematisierung von Sachverhalten, Lösungen und Methoden,
- Beherrschen wissenschaftlicher Theorien und ihrer Verknüpfungen zu Unterrichtsinhalten und Problemstellungen.

Bei primär eigenverantwortlich gestalteten Beiträgen wie Gestaltungsprodukte und Projekten folgender Lernleistungen sollen bei der Beurteilung zusätzlich berücksichtigt werden:

- Planen, Skizzieren, Ausarbeiten, Präsentieren und Evaluieren von kreativen Gestaltungsprozessen,
- Planen, Durchführen, Auswerten, Darstellen des Projektprozesses und anschließende Präsentation der Ergebnisse,
- Kolloquium aus Mitschülerinnen und –Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern über die Projektergebnisse und/oder Gestaltungsprodukte,
- Reflexion der Arbeitsprozesse und der Ergebnisse anderer sowie des eigenen Beitrages,
- Gesamtevaluation.

Die Anforderungsebenen sollten dem Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler gemäß schrittweise angehoben werden und in der Abschlussprüfung den Abschlussstandards entsprechen.

6 Vernetzungen und Wahlpflicht-Kurssystem

Vernetzungen

Fächerübergreifende Vernetzungen erfolgen in Absprache der Fachlehrer untereinander.

Für den Unterricht im Fach Farbtechnik und Raumgestaltung bietet sich im Kontext der zunehmenden Globalisierung eine Vernetzung mit dem Fremdsprachenunterricht an. Dies kann analog zu den Themenfeldern im Rahmen eines Projektes oder einer Unterrichtsreihe stattfinden.

Fachbezug	Fremdsprachliche Verknüpfung
z. B. Pflichtthemenfeld 2, Mittel der Gestaltung: <ul style="list-style-type: none"> - Grafische Elemente der Komposition z. B. Aleatorik - Gestaltungselement Punkt 	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - The Abstract Expressionism: J. Pollock: "Paintdripping" - Australian Aboriginal Dot Art
z. B. Pflichtthemenfeld 3, Historische Bezüge: <ul style="list-style-type: none"> - Historische Bezüge der Gestaltung 	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Artists and works of American Pop Art - William Turner and the beginning of Impressionism
z. B. Wahlthemenfeld 2, Farbe und Werbung: <ul style="list-style-type: none"> - Analyse von Werbekonzepten 	z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Advertising

Vernetzungen mit Inhalten der Mathematik sind z. B. im Pflichtthemenfeld 2 im Schwerpunkt „Grafische Elemente der Komposition“ zur Permutation möglich.

Vernetzungen zum Fach Deutsch sind gegeben, wenn Bildbeschreibungen und -analysen besprochen werden. Noch wichtiger ist das Anfertigen einer „Semesterarbeit“, in der die Grundlagen für das Erstellen einer wissenschaftlichen Arbeit sozusagen besprochen werden, und in der Gestaltung und Applikation Anwendung finden.

Wahlpflicht – Kurssystem

Zur fachlichen Ergänzung und Vertiefung sowie zur Hinführung zu prüfungsrelevanten Inhalten wird im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts ein Wahl-Kurssystem angeboten. Hier wird in spezialisierten Kursen ein fächer- und bildungsgangübergreifender Unterricht angeboten. Zum Einen sollen im Wahlpflicht-Kurssystem individuelle, spezielle Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt werden, zum Anderen aber auch der Erfahrungsaustausch der Schülerinnen und Schüler ermöglicht werden, um eine persönliche und fachliche Bereicherung zu ermöglichen. Das Wahlpflicht–Kurssystem besteht aus mehreren Kursen, die in zwei Bereiche aufgeteilt sind. Bereich A bietet Kurse mit künstlerischem Schwerpunkt, der Bereich B umfasst den Bereich Grafik. Die Schüler und Schülerinnen der 12. Jahrgangsstufe der Fachoberschule sowie die Gestaltungstechnischen Assistenten der 11. und 12. Jahrgangsstufe müssen je einen Kurs aus den Bereichen A (künstlerischer Schwerpunkt) und B (Grafik) belegen. Dabei sind beide Bereiche abzudecken.

Bereich A (künstlerischer Schwerpunkt):

- Zeichnen
- Malerei: Objektbezogene Malerei
- Malerei: Experimentelle Malerei
- Malerei: Stilleben/Architektur

Bereich B (Grafik):

- Typographie
- Grafik/Drucktechnik/Designgeschichte
- Gestaltung mit dem Computer
- Grafik Design